

# Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Sütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstag. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. Einzelnenpreis die Ausgabe. Colonatelle für Arbeitergehälter 75 Pfg., Geschäfts- und Privatanzettel 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metall-



Arbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Sedanstraße 17. Fernruf 523. Schluß der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Geschäfts- und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Aleinige Anzeigen-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 42.

Duisburg, den 19. Oktober 1918.

19. Jahrgang.

## Die Christlichen Gewerkschaften im Jahre 1917.

(Schluß.)

In das staatliche u. gewerbliche Verkehrsgebet ist die Frau als Arbeiterin anscheinend mehr oder weniger gleichberechtigt eingezogen, während sie in der Industrie noch das Mißtrauen der männlichen Arbeiter wegen ihrer Konkurrenz zu empfinden scheint. Das bleibt natürlich auf die Agitation unter den Arbeiterinnen nicht ohne Einfluß.

Die günstige Entwicklung in den Mitgliederziffern pflanzt sich selbstverständlich auch auf die Kassenverhältnisse fort. Im vorigen Jahre war in den Einnahmen ein Rückgang von rund 86 000 Mark zu verzeichnen gewesen. Im Berichtsjahre dagegen weisen die Einnahmen eine starke Steigerung auf, indem die Gesamtsumme von 3 231 432 im Jahre 1916 auf 4 270 202 Mark im Berichtsjahre, d. h. also um über eine Million Mark stieg. Allerdings liegen auch die Ausgaben, nämlich von 2 901 243 Mk. auf 3 611 375 Mk. Das ist eine Zunahme von rund 709 000 Mk. Diese Entwicklung ist denn auch dem Vermögensbestand zugute gekommen. Derselbe erhöhte sich von 8 850 536 Mk. auf 9 902 536 Mk., d. h. um 1 152 000 Mk.

Der Mitgliedererwerb prägt sich ganz naturgemäß am meisten in den Beitragsereinnahmen aus. In der Gesamtziffer der Beiträge und der Beitrittsgebühren tritt die Erhöhung der Gesamt-Einnahmen um über eine Million, von der oben die Rede ist, fast restlos in Geltung. Bemerkenswert ist, daß im Vorjahre trotz leichter Schöpfung der Mitgliederzahl noch ein Rückgang der Beitrags-Einnahmen um rund 150 000 Mk. zu verzeichnen gewesen war. Die günstige Entwicklung im Berichtsjahre beruht außer auf der Aufschließung in der Mitgliederbewegung, auch auf einer Erhöhung der Beiträge, wie sie in den verschiedensten Verbänden zur Durchführung gebracht worden ist. Meist liegen sie vor dem Kriege liegenden Beschlässe der Verbands-Generalversammlungen zu solchen Beitragserhöhungen ohne weiteres Raum. Zum Teil wurden Bestimmungen darüber bereits in den Generalversammlungen der Vorjahre auf ausdrückliche Beschlüsse der Verbands-Generalversammlungen auf eine weitere Beitragserhöhung festgelegt, um einigermaßen der Geldentwertung Rechnung zu tragen.

Was die Ausgaben angeht, so ergibt sich für das Berichtsjahr eine Erhöhung von alles in allem um rund 1/2 Million Mark.

Darin spiegelt sich zunächst die viel größere Stoffkraft wieder, die der Agitation gegeben werden mußte: ohne diese Agitation kann natürlich mit einer starken Mitgliederbewegung nicht gerechnet werden. Gegenüber dem Mitgliedererwerb ist die Erhöhung in den Ausgaben jedenfalls sehr gering. Um so mehr, als sich außerdem in den Gehältern der freigestellten Beamten die allgemeine Warenteuerung sehr stark geltend machen mußte. Eine ebenfalls ohne weiteres erklärliche Erhöhung weist die Ausgaben für das Verbandsorgan auf. Die Auflage wächst selbstverständlich mit der Zunahme der Mitglieder. Zu den dafür in Betracht kommenden Kosten gestellen sich aber jene, die durch die überaus stark erhöhten Druck- und Papierkosten entstanden sind. Die Ausgaben für Rechtschutz, für Bibliothek- und Bildungszwecke, sowie für sonstige Unterhaltungen und die als sonstige Ausgaben aufgeführte Summe weisen keine besonders ins Gewicht fallenden Veränderungen auf. Auch die Erhöhung der Streit- und Gemafregelten-Unterstützung mit rund 30 000 Mark bedarf keiner näheren Erläuterung. Von der Festigung und Bindung unserer heutigen gewerblichen Verhältnisse zeugt der Posten Arbeitslosen- und Reise-Unterstützung, der gegenüber dem Vorjahre eine bemerkenswerte Verminderung (um mehr als 82 000 Mk.) aufweist. Hinwiederum ist die Steigerung der Kranken-Unterstützung (um 86 000 Mk.) und für Sterbegeld-Auslagen (um 33 000 Mk.) mit der Zunahme der Mitgliederzahl ohne weiteres erklärlich. Dasselbe trifft auch für die Erhöhung des Beitrags an den Gesamtverband (um 61 000 Mk.) zu. Die erhöhte Gesamtzahl der Mitgliedschaft bedingt automatisch erhöhte Beiträge an den Gesamtverband, dessen Aufgaben ja auch mit der Größe der Bewegung in natürlicher Weise anwachsen. Ein Gesamtüberblick über die Ausgaben erinnert in manchen Beziehungen an das Bild, wie es zu Zeiten gewerblicher Hochkonjunktur sich ergibt, mit dem sehr wesentlichen Unterschiede allerdings, daß die in industriellen Blütezeiten erwachsenen großen Anforderungen an die Streit- und Gemafregelten- und Reise-Unterstützung jetzt in Wegfall gekommen sind.

Die bereits erwähnte Erhöhung der Beitragsätze zeugt im übrigen von der Vorsorge, mit der die Christlichen Gewerkschaften ihr Finanzwesen behandeln. Auf dem damit eingeschlagenen Wege ist die Gewähr geboten, daß den erhöhten Anforderungen, welche die Übergangszeit stellen wird, entgegengebracht werden kann. Dabei ist bemerkenswert, daß in den Überlegungen der älteren Gewerkschaftler sich ein gesunder Kampfsinn bemerkbar macht, der nicht will, daß das Unterhaltungs- und die Mittel der Gewerkschaften allzusehr belastet. Dieser Geist tritt in Reihen wie den jetzigen besonders noticeable an die Gewerkschaften in der Zukunft

verantworten werden, lassen eine solche Vorsorge dringend geboten erscheinen.

Wir wollen hoffen, daß die günstige Entwicklung, die die Christlichen Gewerkschaften im Jahre 1917 gesehen haben, anhält. Wird auf der ganzen Linie echter gewerkschaftlicher Christlich-nationaler Arbeiterstimm geschaffen, dann brauchen wir um die Zukunft nicht zu bangen.

## Gewerkschaftliche Schulung

Wenn sich heute sage ein organisierter Arbeiter einmal vor Augen führt, was die gewerkschaftliche Organisation eigentlich sein soll, so muß er sich sagen, daß die Gewerkschaft nicht bloß ein Lohnhehungsautomat ist, sondern, daß er in derselben auch eine Standesinteressenvertretung findet. Die Organisation bemüht sich, die geistige, soziale und wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes zu heben. Mit den Lohnbewegungen allein ist somit die Tätigkeit der Gewerkschaft keineswegs erschöpft. Durch die gewaltigen Teuerungszustände, die in der Kriegszeit entstanden sind, konnte es jedoch nicht ausbleiben, daß die sonstige Tätigkeit der Gewerkschaften neben den Lohnhehungsbestrebungen weniger ins Auge fiel. Solange die Teuerung fortwähret, wird sich an diesem Zustand kaum etwas ändern lassen, da die Verbandsmitglieder indes doch ein Interesse daran haben, über die Entwicklung der Lohnverhältnisse in ihrer Organisation unterrichtet zu sein. Die gewerkschaftliche Schulung, die die Voraussetzung der Hebung der geistigen und sozialen Lage der Arbeiterchaft ist, wird indes dadurch einseitig beeinträchtigt und das ist ein Uebelstand, der zum großen Teil nur ausgeglichen werden kann durch das eifrigste Studium unserer gewerkschaftlichen Literatur, vor allem des Verbandsorgans. Das muß jedes Mitglied genau durchstudieren. Ferner kommen dann noch in Frage, das „Zentralblatt“ der Christlichen Gewerkschaften und die „Deutsche Arbeit“. Das Zentralblatt als solches sollte regelmäßig von jedem Zahlstellen-Vorstandsmitglied und jedem Vertrauensmann der einzelnen Verbände gelesen werden. Kostenfrei wird es dann alle 14 Tage allen Zahlstellen und Vertrauensstellen in einem oder mehreren Exemplaren, je nach der Mitgliederzahl überandt, damit die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute so in den Besitz desselben gelangen und wenn es dann gelesen ist, auch den übrigen freigestellten Gewerkschaftlern weitergegeben wird, damit es auch seinen Zweck erfüllt. Nichts ist verkehrter, als wenn der Empfänger des Zentralblattes dasselbe erhält und es unbenutzt in das Schubfach zu den anderen Zeitungen legt, die auch nicht gelesen werden oder überhaupt dasselbe garnicht vom Büro abholt, wie es soziale Gewerkschaftler tun. Wer Freude am Eigenen hat kann das Zentralblatt auch zu dem billigen Preise von 50 Pfg. vierteljährlich bei der Post bestellen. Für geistige, regsame Gewerkschaftler, die zur Erfüllung ihres Bildungshungers eine größere Ausgabe nicht scheuen wollen, kommt die „Deutsche Arbeit“, Monatschrift für die Verhandlungen der Christlich-nationalen Arbeiterchaft in Betracht. (Zum Preise von 1,50 Mk. vierteljährlich durch die Post oder die Geschäftsstelle des Verbandes zu beziehen.) Was die „Deutsche Arbeit“ hier, zeigt uns der Inhalt des September-Hefes und zwar sind ganz besonders die beiden Aufsätze „Scheitern und Wirklichkeit“ von Kollege Jooz und die „Notwendigkeit der Wiedererrichtung des Arbeiterkongresses“ von Kollege Girtler zu nennen, die eine treffliche Kennzeichnung der Verhältnisse des Arbeiterstandes sind. Aber auch die anderen Aufsätze, wie z. B. „Kultur und Bewegung“, von Adolf Geseke, „Die neue große Steuererhebung“, von Karl Pf. Heil, „Die Möglichkeit des Wirtschaftskampfes nach dem Kriege“, von Anton Lertoolen, „Die innerpolitischen Getriebe“, von Franz Röhr, usw., finden ihre treffliche Kennzeichnung. Ebenso wichtig, ja oft noch wichtiger für den Gewerkschaftler sind die Versammlungen, dort wird ganz besonders der organisierte Kollege geschult und zwar durch lehrreiche Vorträge und alle neu auftauchenden Fragen, die in den Versammlungen vorgebracht werden, welche er freiz verwerten kann. Deshalb möchte ich an jedem strebenden Gewerkschaftler die Bitte richten, doch sich mehr wie bisher an den Versammlungen zu beteiligen. Nur wer sich daran freiz beteiligt, wird gewerkschaftlich auf der Höhe sein. Wer als Gewerkschaftler ernsthaft auf seine Schulung und Fortbildung bedacht ist, der findet in den obengenannten angeführten Momenten das, was er sucht. Als Glied eines aufstrebenden und nach Gleichberechtigung ringenden Standes ist für jeden Gewerkschaftler die Schulung durch Versammlungen und gewerkschaftlicher Literatur von höchster Notwendigkeit, aber auch von größtem Wert.

## Um das Koalitionsrecht

Selbst in der Zeit des Krieges, in dem auf dem Arbeiterstand die schwerste Last ruht, gibt es eine Anzahl Firmen, die dem Arbeiter das Leben noch saurer machen. Sie beschneiden ihm selbst die vom Staate ihm gegebenen Rechte. Ein Dorn im Auge mancher Unternehmer ist das Koalitionsrecht, gegen das es jetzt vorgegangen wird. Diesmal wollen wir uns dem Niedersächsischen ein Beispiel anführen.

Am Fuße des sagenumwobenen Hohentwiel, unweit der Schwäbischen Grenze, liegt das gewerbesteigende Städtchen Sengen. Zwei Großbetriebe, die Maggi-Gesellschaft, Erzeuger der bekannten Maggi-Mürfel, mit ungefähr 2000 Beschäftigten, und die Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vora. Berg. Zister, im Volksmunde die Glühwerke genannt, mit 1200 Arbeitern und Arbeiterinnen, herrschen vor. In der „Maggi“ wurde vor einigen Wochen durch die Tätigkeit der gewerkschaftlichen Organisation eine Lohnhehungs durchgeföhrt. Die Arbeiterchaft in den Glühwerken, ein Zweigbetrieb einer Schmetzer Aktiengesellschaft, hat wohl stellenweise höhere Löhne. Die viel aufregendere und teilweise gesundheitsgefährliche Arbeit und besonders der große Kleiderverehr bei weitem aber ein Mehr an Lohn wieder auf. Dazu kommt in den Glühwerken eine rüchliche Luft, brutale Behandlung durch die Direktion und ihre gefälligen Helfer. Auf die Klagen der Arbeiterchaft hin, nahm der Christliche Metallarbeiterverband Veranlassung, in verschiedenen Werkstättenversammlungen der Berechtigung dieser Beschwerden nachzugehen. Es wurden teilweise ungeheuerliche Fälle aufgedeckt.

Eine Arbeiterin, 33 Jahre alt, Arbeiterin und Mutter von zwei Kindern im Alter von 8 und 12 Jahren, hatte 4-6 Wochen lang schwere Schläger zu heben. Diese mußte sie abends, 8-9 Uhr, je 1,5 bis über 2 Zentner schwer, mit einem ungefähren 50 Jahre alten Tagelöhner 60-70 cm hoch werden verladen haben. Jeder Arbeiter weiß, daß dieses „aus dem Kreuz heben“ für ungeliebte Personen äußerst anstrengend und gefährlich ist. Die Arbeiterin ersuchte beständig den Vorarbeiter um Hilfe. Diese wurde ihr abgeschlagen. Die Folgen waren voranzusehen. Infolge Überanstrengung brach die Frau zweimal zusammen, das zweite Mal mußte sie zwei Stunden im Sanitätszimmer weilen, bis sie nach Hause gehen konnte.

Eine andere 37-jährige Arbeiterin magt, während der Arbeit in der Bergwerke mit Galtzwecke zu hantieren. Dies bedingt einen gewaltigen Kleiderverschleiß. Zudem greift die Säure die Haut an, so daß die Unterarme wund sind. In den Dünsten wird die Glasur der Hände gleichfalls beschädigt. Die Arbeiterin verdient 77 Mark in 14 Tagen und leistet dieselbe Arbeit, die vor ihr ein Mann bewältigte. Der männliche Arbeiter verdient 120-125 Mark in zwei Wochen und wurde vor ungefähr 10 Wochen entlassen, weil er infolge des Kleiderverschleißes mit dem Lohn nicht mehr ausreichte konnte und wegen einer Zulage vorrang. So verdient die Firma an diesem einen Platz 50 Mark pro 14 Tage, gleich 1300 Mark pro Jahr. Die Firma beschlößte vor dem Kriege keine Arbeiterinnen. Nun leisten hier 300 Arbeiterinnen an Stelle von Arbeitermännern Männerarbeit. Vergl. man für diese schreckliche Verhältnisse zu Grunde, so stellt die Firma an Sondergewinn für niedere Arbeiterinnen eine jährliche 300 000 Mark ein. Eine jährliche Sondererhebung, mit der sich einmal für vielletzt 100-150 000 Mark, in Wohlfahrtsanstaltungen, wie Kantinen, Werkwohnungen usw. machen läßt.

Ein weiterer Fall. Ein Arbeiter, Kriegsinvalid, hatte Arbeit auf einer Leiter zu verrichten. Er hat eine Überverletzung im Felde davon getragen und trägt Wadenbinden wegen Krampfadern. Infolge dieses Umstandes erjudete er in ruhigem, höflichen Ton mit sachlicher Begründung dem Meister um andere Arbeit. In welchem Ton wurde ihm erwidert: „Sie wollen nur Ihre Rente in die Höhe treiben.“ Auf Beschwerde beim Arbeitsleiter wurde er dann in eine andere Werkstatt veretzt. Der Meister dort drangalierte ihn auf Beeinträchtigung des ersten Meisters gleichfalls. So behandelt man Kriegsinvaliden jetzt schon und das in einem mit Auslandskapital arbeitenden Betriebe, der vom Deutschen Reich mit Millionenaufträgen bedacht wird.

Ein hilfsdienstpflichtiger Handwerksmeister berichtet folgendes Vorkommnis, das er selbst beobachtet hatte: In der Glöckerei hatte ein Lehrling Eimer mit flüssigem Eisen zu fassen. Da er nicht konnte, nach welcher Richtung damit frag er einen Arbeiter. Im gleichen Moment gab ihm der Meister, oder Vorarbeiter schon einen gewaltigen Fußtritt in das Gesicht. Daß weiter kein Unfug geschah, ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken. Der ruhige, besonnene Richter dieser Szene sagte: „Wenn mein Jung einmal Glöcker werden wollte, in den Glühwerke dürfte er nicht lernen.“ So verriet ein Handwerksmeister, der selbst Lehrling und Gehilfen in Friedenszeiten hatte.

Zu dieser brutalen Behandlungsweise kommt dann noch das verwerfliche Lohnsystem. Die vom Werk gewährte Teuerungszulage schwankt je nach dem Verdienst. Besitzt ein Arbeiter oder eine Arbeiterin etwas mehr im Akord, so wird dafür die Teuerungszulage gekürzt. Es kommt vor, daß aus diesem Grunde die Zulage wegfällt. Die Löhne der Arbeiterinnen erreichen im Akord 66 Pfg. einschließlich der Teuerungszulage. Darüber hinaus sind es Einzelfälle. Gelehrte Arbeiter verdienen 60-70 Pfg. höchstens 1,05 Mark pro Stunde, einschließlich Zulagen. Einzelfälle über diese Höhe sind auch hier vorhanden. Das Schmerzlichste an ganzem Lohnsystem ist aber, daß kein Arbeiter, keine Arbeiterin in Sicherheit weiß, was sie verdienen. Die Arbeiterchaft ist hierzu auf die Bemerkungen auf der Lohnliste am Jahrlage angewiesen. Daß durch solche Betrug- und Schandverhältnisse die Arbeiterchaft unzufrieden wurde, und veranlassen an die Arbeit geht, ist nicht verwunderlich.



sehr wenig oder gar nicht erscheinen. Es sind deshalb besondere Jugendversammlungen anzulegen, in denen in leichter, faßlicher Weise interessante und zweckdienliche Vorträge und Unterhaltungen geboten werden. Besonders im Metallgewerbe lassen sich diese Jugendversammlungen leichter gestalten, weil doch hier die größte Masse der Organisierten aufzufinden ist. Ueber in Jugendversammlungen vorzutragendes Material bringt die den Vertrauensleuten stets zugehende „Die Jugend“ reichhaltige Auswahl. Es ist womöglich darauf zu sehen, daß regelmäßig allmonatlich Jugendversammlungen abgehalten werden. Die Leitung der Jugendabteilung muß in Händen von Jugendlichen liegen. Sehr vorteilhaft ist die Heranziehung möglichst vieler junger Arbeiter dazu. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Jünglinge, die sonst weniger oder gar kein Interesse für die Gewerkschaftsbewegung zeigten, wenn sie Mitarbeiter geworden sind, durchweg auch wichtige Gewerkschaftler wurden.

Sehr förderlich ist der Jugendagitation auch die Abhaltung von besonderen Unterrichtskursen. Der Winter naht heran und da ist es infolge der Unmöglichkeit, Spaziergänge zu machen ufm. ein leichtes Spiel einen solchen Kursus zu beginnen. Doch ist bei der Wahl der Thematika vorzüglich vorzugehen. Bald kann die Sache so eingeleitet werden, bald so. In Menden z. B. haben wir den Unterrichtskursus in einen Stenographiekursus eingeschaltet. Bei der großen Wichtigkeit, welche die Kurzschrift heute gewonnen, ist der Besuch recht reger. Zwischendurch werden dann gewerkschaftliche Vorträge von Jugendlichen gehalten. Man kann die Beobachtung machen, daß die jungen Leute, angeregt durch ihr Können, selbst mal einen Vortrag halten. So oder ähnlich wird sich die langsame aber sichere gewerkschaftliche Schulung des jungen Mannes entwickeln.

Bibliotheken anzulegen wird wegen der zu großen finanziellen Hindernisse keine Kleinigkeit und in kleineren Ortsgruppen nur sehr schwer möglich sein. Die bereits heute an fast allen Orten bestehenden Bibliotheken unterhalten den Charakter werden einen größeren Zugriff zu verzeichnen haben. Hierbei macht sich der Mangel an sozialen Erklärungen ufm. sehr bemerkbar. Durch eine unterhaltende Schrift auch indirekt etwas gewerkschaftlichen Geistes in die Reihen der Jugendlichen zu bringen, wird sich als ein gutes Agitationsmittel erweisen. Besonders gemachten Metallarbeitern müssen jedoch auch Ständes- und Gewerkschaftsbroschüren zugänglich gemacht werden. Noch viel besser ist ein einfacher und inhaltreicher Vortrag, denn er bietet Allen etwas und Jedem das für ihn Passende.

Diese idealen Agitationsmittel sind für die Sache der Agitation die fruchttragendsten. Der leider durch die Zeitverhältnisse stark verminderte Idealismus muß unter allen Umständen wieder besonders unter der Jugend aufkommen. Vor allen Dingen ist auch ein gutes Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Arbeitkollegen anzustreben. Viele junge Leute veranlaßt das oft harte Wesen älterer Kollegen, der gewerkschaftlichen Ständesorganisation nicht beizutreten. Die älteren Kollegen müssen in den jungen Leuten diejenigen erblicken, die das von ihnen Angefangene fortsetzen sollen. Darum ein aufsichtiges, kollegiales Arbeiterverhältnis untereinander!

Es würde sich erfahrungsgemäß empfehlen, wenn für den Bereich einer Ortsverwaltung ein besonders intelligenter Mann (nicht unter 16 Jahren) mit der Leitung der einzelnen, im Bereiche der Ortsverwaltung liegenden Sektionen beauftragt würde. Es ist dann ein besonderer Jugendauschuß für die Ortsverwaltung zu bilden, dem als Beirat zwei ältere Gewerkschaftler beigegeben würden.

Wird in diesem Sinne überall in der Metallarbeiter-Gewerkschaft die Hand gerührt, dann, dessen dürfen wir sicher sein, wird auch unsere Jugend werden, was zu werden die Hoffnung aller Gewerkschaftler ist: eine würdige Saat der Zukunft.

Darum: tretet eifrig für die Jugendagitation ein, damit dient ihr am besten Euch selbst und der Zukunft unseres Standes.

### Worauf wir bei der Agitation achten müssen.

Manche Kollegen machen bei der Agitation den Fehler hauptsächlich mit unserer Unterstützungseinrichtung zu operieren. Gewiß brauchen wir dies nicht zu verschweigen, nachdem die Unterstützungen im deutschen Gewerkschaftsleben immerhin eine Rolle spielen. Das Schwergewicht unserer Belehrung und Erziehungsmittel muß aber doch dahin gehen, daß der Verband eine wirtschaftliche Organisation ist. Wir haben uns die Aufgabe gestellt auskömmliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen und den gesamten Arbeiterstand zu heben. Unsere Verbandseinrichtungen, soweit Unterstützungen in Frage kommen, können nie mit einer Krankenliste verglichen werden. Was nützt bei einer vorübergehenden Krankheit einige Groschen mehr Krankengeld, wenn in gesunden Zeiten höchstens 10 und mehr Mark weniger verdient werden. Für den überzeugten Gewerkschaftler geht die Interessensvertretung und die Sicherstellung eines auskömmlichen Verdienstes vor alles.

Diejenigen Kollegen, die sich hier und da hauptsächlich nur um der Unterstützung willen organisiert haben, mögen sich einmal die Paragraphen 2 und 3 unseres Verbandsstatuts näher ansehen. Da werden sie lesen, daß der Verband kein Unterstützungsbund sondern das wirtschaftliche Maßstab unserer Metallarbeiter ist. Die ersten und wichtigsten Aufgaben unseres Verbandes sind und bleiben die Sicherstellung der Existenz des Einzelnen und die Vertretung der Metallarbeiter nach innen und außen. Gerade die Zukunft wird uns eine Fülle von neuen Aufgaben bringen, sobald der Unterstützungsgedanke mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Der überzeugte Gewerkschaftler wird dies nur begrüßen. Erst brauchen wir volle Anerkennung und Gleichstellung des Arbeiters, für Leben und Gesundheit im Arbeitsverhältnis, Sicherstellung der Existenz des Einzelnen, ausreichende Fürsorge für die Zeit der Krankheit, Invalidität, Alter ufm. damit sind natürlich unsere Aufgaben noch lange nicht erschöpft. Die Wohnungsverhältnisse, Lebensmittelpersonen, Genossenschaftswesen, Arbeiterinnenfrage, Jugendfrage alles noch Kapitel die ihrer Lösung harren und im Aufgabenkreis unserer Gewerkschaften liegen.

Unsere Kolleginnen und Kollegen mögen einmal ernstlich dieses Aufgabengebiet betrachten und dafür sorgen, daß es immer wieder in die Köpfe der Unorganisierten eingedrungen wird. Wenn wir mit diesen Fragen Agitation betreiben, dann wird der Unterstützungsummel ganz von selbst bedeutungslos und wir erweisen unserer Sache den denkbar besten Dienst. Durch die Behandlung solcher Fragen (besonders bei der Hausagitation) wird Körpergeist erzeugt und der so notwendige Gemein-sinn gefördert. Der Unorganisierte muß immer zuerst mit seinen Gedanken auf das eigentlich gewerkschaftliche Gebiet gedrängt werden. Die Unterstützungen dürfen erst an letzter Stelle und so behandelt werden, was sie sind: ein notwendiges Uebel in der Gewerkschaftsbewegung. Damit soll natürlich unsere Unterstützungseinrichtung nicht als bedeutungslos hingestellt sein, sondern es muß allmählich der Strich zwischen gewerkschaftlichen Aufgaben und Unterstützungen scharfer gezogen werden. Mit Unterstützungs- und Klassenmenschen lassen sich unsere großen Zukunftsaufgaben nicht lösen. In unseren Reihen muß ein großes Maß Idealismus und Opferwille vorhanden sein, dann werden wir gegen alle Verhältnisse gewappnet sein und mit Erfolg die Kämpfe der Zukunft führen können.

### Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Samstag, den 20. Oktober, der 43. Wochenbeitrag für die Zeit vom 20.-26. Oktober fällig.

**Arbeitsl. Ab 1. Oktober** ist der Beitrag wie folgt beschl. worden: 1. Klasse 1,30, 2. Klasse 1,00, 3. Klasse 0,80, 4. Klasse 0,50 M., Jugendklasse 0,25 M. Die Genehmigung dazu ist erteilt.

Die Ortsgruppe **Isselburg** erhält die Genehmigung, die Beiträge ab 1. Oktober um 10 Pfg. zu erhöhen.

Die Ortsverwaltung **Begnitz** erhält hiermit die Genehmigung ab 19. Oktober (43. Beitragswoche) die Beitragszuschläge zu erhöhen. Einschließlich der durch Beschluß des 8. Verbandstages am 1. Oktober eintretenden Beitragserhöhung sind an Beitrag pro Woche zu zahlen: In der 1. Klasse 1,40 Mark, in der 2. Klasse 1 Mark, in der 4. Klasse 0,50 Mark, Jugendklasse wie bisher 0,20 Mark.

Die Ortsverwaltung **Münster** erhält die Genehmigung zur Erhöhung der Beitragsbeiträge, wobei jetzt für die 2. Klasse ein Wochenbeitrag von 1 Mark, in der 4. Klasse 0,50 Mark und für die Jugendklasse 0,20 Mark zu zahlen ist.

Nichtbefolgung hat den Verlust statutarischer Rechte zur Folge.

### Aus dem Verbandsgebiet.

**Dortmund.** Unglaubliches im 5. Kriegsjahre spielt sich bei der Firma Berghaus, Brüdenuanufaktur in Eving ab. Veranlaßt durch die gegenüber der Leuerung ungenügenden Lohnverhältnisse, schließen sich die Arbeiter dieser Firma vollständig dem christlichen Metallarbeiterverband an. Statt nun das Organisationsrecht seiner Arbeiter anzuerkennen, forschte Herr Berghaus nach dem Vertrauensmann der Organisation und gab denselben zur „Strafe“ für sein Kriegsdienst frei. Bisher war die Arbeiter-Gewerkschaft der Meinung, die Verteidigung des Vaterlandes sei eine Ehre. Herr Berghaus denkt anscheinend hierüber anders, denn er droht bei jeder Gelegenheit mit dem Schließen der Fabrik. Die Arbeiter ließen sich jedoch hierdurch nicht einschüchtern, sondern hielten an ihrem Organisationsrecht fest. Als die Arbeiter durch den Arbeiterauschuß ihre Wünsche der Firma unterbreiten ließen, erklärte der Firmeninhaber schon nach der zweiten Sitzung, daß er sich auf keine Verhandlung mit dem Arbeiterauschuß mehr einlasse und vermahnte den Obmann des Ausschusses, der sich nach dem Sitzungstermin erkundigen wollte, mit den größten Ausdrücken aus dem Büro. Die unwürdige Behandlung, die hier dem Ausschuß, der geschlichen Vertretung der Arbeiter zu teil wird, wird im Betrieb noch in verstärktem Maße gegenüber der übrigen Arbeiter-Gewerkschaft ausgeübt. Vergangene Woche vergriff sich Herr Berghaus an einen 58 Jahre alten Arbeiter, mit dessen Tätigkeit er nicht zufrieden war. indem er ihn am Hals faßte und wirgte. Einem schwer kriegsbeschädigten Arbeiter, der um Ausheilung eines kurzweiligen zwecks ärztlicher Behandlung bat, verweigerte Herr Berghaus mit der Begründung den Schein, er stehe in Kündigung und deshalb werde ihm kein Schein mehr ausgehändigt. Dies sind Zustände, die einen Vergleich mit den russischen Verhältnissen zur Zeit der Selbstenshaft nahe legen. Regierung und Militärbehörden klagen über schlechte Stimmung im Volke und bemühen sich, dieselbe zu heben. Sie machen hierfür die feindliche Agitation verantwortlich und vermehren feindliche Agitatoren am Werk. Wir werfen die Frage auf: Bedarf es feindlicher Antriebe, um eine solche Stimmung zu erzeugen und wirkt nicht ein Verhalten, wie es dieser Firma beliebt, schlimmer und schädlicher, als jede andere, feindliche Einwirkung? Die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, daß einer solchen „Betätigung“ Einhalt geboten wird. Wenn die Arbeiter-Gewerkschaft aber der Organisation treu bleibt, dann werden auch diese unwürdigen Verhältnisse bei der Firma Berghaus geändert werden.

**Sinnentroy.** Nach Verlauf von fünf Monaten konnte die am 30. März d. J. eingeleitete Lohnbewegung bei der Firma Wolf, Reiter und Jacobi zu Ende geführt werden. Ab 1. April forderte die Belegschaft eine Lohn- und Gehaltserhöhung von 1,50 M. pro Schicht für alle Arbeiter über 18 Jahre und 1 M. für Jugendliche. Aus anfänglichen Neußerungen des Herrn Direktors konnte die Belegschaft entnehmen, daß die Vertretung bereit sei, ein Entgegenkommen zu zeigen. Die Situation änderte sich nach einer Sitzung des Arbeiter-Gewerkschaftsrates. Mit der Begründung, der christliche Metallarbeiterverband arbeite mit der bekannten Schraube ohne Ende, wurde jegliche Lohn- und Gehaltserhöhung abgelehnt. Die Arbeiter-Gewerkschaft mußte ihre Hoffnung auf einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses in Neppede aufbauen. Aber auch diesem wußte der Arbeitgeberverband ein Schnippen zu schlagen. Die Mitglieder des Verbandes wurden verpflichtet, die Herausgabe jeglichen Lohnmaterials an den Schlichtungsausschuß

zu verweigern. Zweck Erledigung der Lohnstreitigkeit wurden nunmehr vom Schlichtungsausschuß eine Anzahl Gutachter aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein Vertreter der Kriegsamtnebenstelle und ein Justizrat als juristischer Beirat zum Termin geladen. Nach langen, zum Teil sehr kleinen Auseinandersetzungen, berief die Verhandlung wie das Hornberger Schießen. Mit welcher „Gründlichkeit“ die Lebensverhältnisse der Arbeiter-Gewerkschaft geprüft wurden zeigt folgender Vorkfall: Eine kleine Anzahl der Arbeiter wohnt in Werkwohnungen, zu denen auch ein Garten gehört, der im Herbst um 20-25 Pfund Kartoffeln anpflanzen zu können. Es wurde nunmehr Wert darauf gelegt, festzustellen, wie groß der Vorkfall sei, den diese Arbeiter gegenüber allen anderen hätten und um wieviel billiger diese nunmehr infolge der „eigenen Landwirtschaft“ arbeiten könnten. Ein Einigungs-vorschlag des Vorsitzenden, wonach nur für einen Teil der Arbeiter eine Lohn- und Gehaltserhöhung von 75 Pfg. pro Tag erfolgen sollte, mußte in Anbetracht der völlig ungenügenden Lohnverhältnisse entschieden abgelehnt werden. Als nunmehr die Sache wegen mangelnder Unterlagen vertagt werden sollte, machte der als Mundanwalt anwesende Kollege Schrage darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des Vaterländischen Hilfsdienstgesetzes die Arbeitgeber gezwungen werden könnten, das Lohnmaterial herauszugeben. Diese Ansicht wurde nachdrücklich von dem anwesenden Vertreter des General-Lombardos unterstützt. Trotzdem kam der Schlichtungsausschuß zu dem Beschluß, zunächst die Meinung des Kriegsamts in Berlin darüber zu hören. Damit wurde für die Arbeiter-Gewerkschaft die Sache nochmals wieder auf die bekannte „lange Wand“ geschoben. Die Folge war, daß dauernde Beunruhigung in der Arbeiter-Gewerkschaft Platz griff. Zunächst forderten einzelne, dann die gesamte Belegschaft den Abbruch. Erst durch das Eingreifen des Kgl. Gewerbeinspektors und des Herrn Vorsitzenden der Kriegsamtnebenstelle Siegen war es möglich, in weiteren Verhandlungen, die in Gegenwart des letztgenannten Herrn mit dem Arbeiterauschuß stattfanden, die Bewegung zum Abschluß zu bringen. Der Gang der Dinge hat wiederum deutlich gezeigt, daß auch die Schlichtungsausschüsse nicht immer das richtige Verständnis für die Nöte der Arbeiter-Gewerkschaft an den Tag legen und unnötigerweise die Mitstimmung in deren Kreise hineingetragen wird.

Für alle im Walzwerk beschäftigten Arbeiter brachte die Bewegung eine Erhöhung der Löhne um 12,5 Prozent. Außerdem für alle im Tagelohn Beschäftigten eine besondere Zulage von 50 Pfg. pro Schicht. Die Arbeiter der Bergwerke und Abteilungen „A“ erhielten eine Aufbesserung von 5 Prozent. Bei drei und mehr Kindern wird die Kinderzulage weiter erhöht. Diese Löhne gelten ab 1. April und es wird der Mehrerwerb für die verbleibenden fünf Monate nachgezahlt. Wenn das Ergebnis auch im allgemeinen befriedigt, dann muß doch gesagt werden, daß trotzdem noch Verdienste von 8 M. für verheiratete Arbeiter vorhanden sind und diese können nicht als auskömmlich bezeichnet werden.

Der Belegschaft, die auch erst während des Krieges den Weg zur Organisation gefunden hat, ist erneut der Beweis erbracht, daß durch die Geschlossenheit und tatkräftige Mitarbeit im christlichen Metallarbeiterverband alle Schwierigkeiten überbunden werden. Darum muß auch mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden gegen einzelne Quertreiber. Das wahre Gesicht dieser Leute werden wir demnächst an anderer Stelle beleuchten.

### Leutkirch.

Folgende Lohnregulierung wurde zwischen der Firma S. Reuner, Maschinenfabrik Leutkirch und ihrer Arbeiter-Gewerkschaft, vertreten durch den Sekretär des christlichen Metallarbeiterverbandes Spindler (Ulm) am 27. 8. 18 festgelegt.

- 1. Einstufung:** Neueinstellende Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten folgende Löhne pro Stunde: Gelehnte Arbeiter im Alter von 17 Jahren 75 Pfg., 21 Jahre 1 M., Angelernte (Masch.-Arbeiter) von 16 Jahren 50 Pfg., 18 Jahre 70 Pfg., 21 Jahre 85 Pfg.; Hilfsarbeiter von 14 Jahren 35 Pfg., 16 Jahre 50 Pfg., 18 Jahre 65 Pfg., 21 Jahre 75 Pfg.; weibl. Hilfsarbeiter von 14 J. 30 Pfg., 16 J. 35 Pfg., 18 J. 45 Pfg., 21 J. 50 Pfg.
  - 2. Stundenlöhne:** a) Alle Stundenlöhne der männlichen Arbeiter über 18 Jahre werden um 15 Pfg. erhöht. Die Löhne der Arbeiterinnen um 10 Pfg. Die Erhöhung verleiht sich auf die Einstufung, wird restlos durchgeführt und tritt vom 16. August 1918 an in Kraft. b) Vom 27. Sept. ab werden die Stundenlöhne aller Arbeiter über 18 Jahre nochmals um 10 Pfg. und die der Arbeiterinnen nochmals um 5 Pfg. erhöht.
  - 3. Die Löhne der Neueinstellenden männl. Arbeiter werden nach einer Tätigkeit von 6 Wochen um 10 Pfg. pro Stunde, die der Arbeiterinnen um 5 Pfg. pro Stunde erhöht.**
  - 4. Der Jubelnde Arbeiter Feingelmann erhält ab 27. 9. 18 eine Entlohnung von 4,50 M. pro Tag.**
  - 5. Lehrlinge:** Die Lehrlinge erhalten folgende Vergütung pro Tag: Im 1. Jahr 1,30 Mark, im 2. Jahr 2,50 M., im 3. Jahr 3,50 M., im 7. Halbjahr 4,50 M., im 8. Halbjahr 6,50 M.
  - 6. Arbeitszeit:** Die Arbeitszeit bleibt wie bisher, jedoch am Samstag Schluß um 6 Uhr. Der Lohnausgleich liegt in obiger Aufbesserung.
  - 7. Ueberstunden:** Ueberstunden werden mit 25 Proz. Nacht- und Sonntagsarbeit mit 50 Proz. Zuschlag an alle Arbeiter und Arbeiterinnen vergütet.
  - 8. Allgemeines:** a) Eine bestehende bessere Verhältnisse dürfen keine Verschlechterung erfahren. b) Falls die Firma auf diese Löhne nicht eingehen will oder kann, soll sie verpflichtet sein, jedem Arbeiter auf dessen Verlangen weigerungslos den Ablehnschein zu erteilen. Ravensburg, den 27. August 1918.
- Für die Firma S. Reuner, Fabrik Landw. Maschinen in Bollnach ge. Huber.  
 Für die Arbeiter-Gewerkschaft  
 t. v. gez. Spindler, Ulm,  
 Sekretär des christl. Metallarbeiterverbandes.
- Kollegen! Kolleginnen! Die Firma ist den berechtigten Wünschen und Forderungen ihrer Arbeiter-Gewerkschaft durch diese Vereinbarung, die nun doch noch auf gültigem Wege erzielt wurde, entgegengekommen. Mit dem Entschlossen ist die Arbeiter-Gewerkschaft vorerst zufrieden. Nun gilt es, das Erreichte festzuhalten und weiter auszubauen. Der Einzelne ist hierauf

masslos, nur die organisierte Arbeiterschaft kommt zur Geltung. Wer abseits steht, schädigt sich und die ganze Arbeiterschaft. Bloß andere kämpfen und arbeiten lassen, selbst nicht mitrun und dann die Erfolge gewerkschaftlicher Arbeit mit einheimen — ernten wo man nicht gesät hat — ist eines aufrechten standesbewußten Arbeiters unwürdig.

Wenn man Geldern auf dem Schlachtfelde will, kann man keine Feiglinge, Schmarozker und Verräter im Wirtschaftsleben brauchen. Ungeachtet der Erfolge und der Tätigkeit des christlichen Metallarbeiterverbandes für die Arbeiter und Arbeiterinnen kann die Losung nur lauten: Wer vorwärts will, wenn das Wohl seiner Familie, seiner selbst, das Wohl des ganzen Standes noch etwas gilt, der komme und trete in den christlichen Metallarbeiterverband ein.

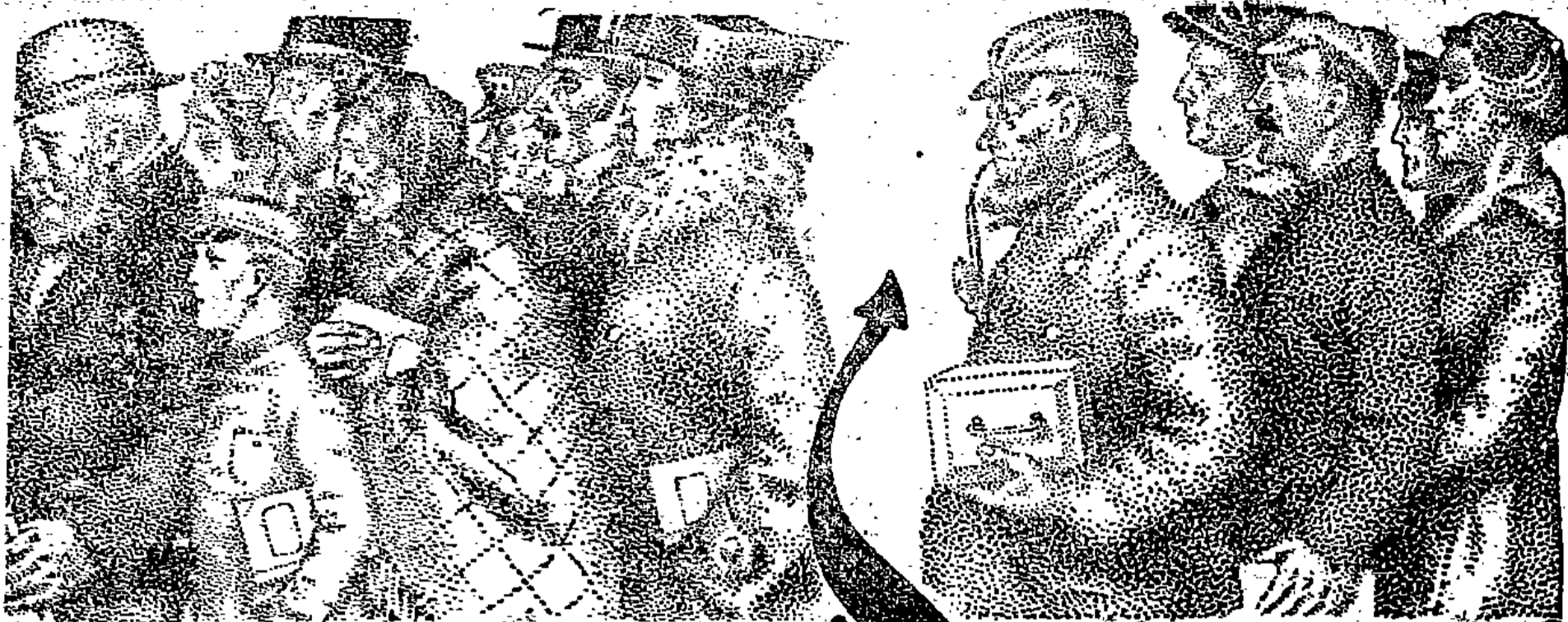
**Saarrevier (Grube Kleinrosseln).** Wohl selten hat die gewerkschaftliche Betätigung einer Arbeiterschaft schönere Früchte getragen, als auf der hiesigen, bis vor kurzem dem französischen Großkapitalisten de Wendel gehörenden Grube. Vor dem Kriege war hier das Wort Organisation verpönt. Wehe dem Arbeiter, der es wagte, von dem jedem deutschen Arbeiter zustehenden Rechte der Organisierung Gebrauch zu machen. Der Krieg brachte die Aenderung. Nur zögernd, noch unter dem alten Joch für immer verschwundenen Druck stehend, wagte die Arbeiterschaft, besonders die auf der Grube beschäftigten Metallarbeiter erst im Anfang dieses Jahres, sich der Organisation anzuschließen. Als aber einmal einige aufrechte, denkende Arbeiter das Eis brachen, da schuf die Arbeiterschaft ganze Arbeit. Fast sämtliche über Tage beschäftigten Handwerker, Maschinisten, Heizer usw. schlossen sich, abgesehen von einigen verschwindenden Ausnahmen, dem christl. Metallarbeiterverbande an. Diese wenigen Auserwählten, die anscheinend nicht gewohnt sind, als aufrechte Männer einzustehen für ihren Stand, für die eigene Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder, sie werden von allen denkenden Arbeitern gebührend eingeschätzt. Gestützt auf die geschaffene Einigkeit traten die Kollegen darauf verschiedentlich an die Direktion mit ihren Wünschen und Beschwerden heran. Der Erfolg der dreimaligen Verhandlungen, die getragen waren von dem Geiste der gegenseitigen Verständigung, war ein erfreulicher. Im Frühjahr 1918 erfolgte eine allgemeine Lohnerhöhung von 40—90 Pfg. pro Schicht. Bessere Bezahlung der Ueberstunden für eine bestimmte Arbeitergruppe wurde erreicht. Die Schichtzeit, die an Tagen vor Sonn- und Feiertagen bis 6 Uhr nachmittags dauerte, wurde für diese Tage auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt, unter Zahlung des vollen Lohnes. In Stunden umgerechnet, sind dieses pro Jahr ungefähr 12 Schichten. Anfang Juli wurde nach einer weiteren Verhandlung mit der Direktion eine Lohnerhöhung von 20—30 Pfg. ab 1. August gewährt. Bei der dritten Verhandlung Anfang September wurde erreicht, daß die neue Lohnzulage von 50 Pfg. ab 1. September und 50 Pfg. ab 1. Oktober allen unseren Kollegen gewährt wird. Wohl selten hat eine Arbeiterschaft durch eine dreierleiartige Zugehörigkeit zur Organisation derartige Erfolge erzielt. Für die Kollegen aber gilt es jetzt, nicht auf den erreichten Erfolgen auszuruhen, sondern selbstbewußt weiter zu arbeiten. Klagen heißt ruhen. Gewaltig sind die Aufgaben, die von der Arbeiterschaft und dazu gehören auch die Kollegen von Kleinrosseln, gelöst werden müssen. Sie sollen zurückdenken an die organisierten, „kristlichen“ Zeit. Mehr denn je gilt es, die geschaffene Einigkeit hochzuhalten. Alle diejenigen, welche die errungene Einigkeit gerippten und untergraben wollten, sie meinen es nicht ehrlich mit den Kollegen. So waren sie, als es galt, Erfolge für die Kollegen zu erzielen? Nicht durch Zerstückelung, durch radikales Nihilismus, sondern durch ruhige Zielbewußtheit aber auch energiegelbe Gewerkschaftsarbeit, wie sie der christliche Metallarbeiterverband zum Segen der Kollegen leistet, werden die Kollegen in Kleinrosseln das gesteckte Ziel erreichen.

Darum Kollegen von Kleinrosseln, lernen wir aus der Vergangenheit und arbeiten wir für die Zukunft für die wirtschaftliche und soziale Hebung unseres Berufes.

**Schwerte.** Die Vertrauensmänner der Organisationen (Christlicher Metallarbeiterverband, Deutscher Metallarbeiterverband und Gewerksverein der Metallarbeiter) nahmen am 3. Oktober in einer Versammlung zu den Berichten der Arbeiterschaft des Riedelwerkes und der Eisenindustrie, betr. die Verhandlungen über Einführung des Samstagarbeitsjahres Stellung. Es gelangte hierbei folgende Entschließung zur einstimmigen Annahme:

„Nach den Berichten der Arbeiterschaft über die Verhandlungen mit den Betriebsleitungen zur Einführung der Verkürzung der Arbeitszeit, erklären die Vertrauensmänner aus allen Betriebsabteilungen: Die von den Betriebsleitungen abgelehnte Verkürzung der Arbeitszeit und angeführte Begründung, daß hierdurch eine Verminderung der Leistungsfähigkeit der Betriebe eintritt, wird, kann als eine den Kollegen weit vorauseilende Befürchtung für die Schwertler Metallindustrie nicht anerkannt werden. Vielmehr wird die unzureichende Erklärung bei der bestehenden Arbeitszeit einen viel größeren Produktionsanstieg herbeiführen. Um aber später eine ausreichende Sachverhalte zu begegnen, als sei durch die Verkürzung der verkürzten Arbeitszeit bei der jetzigen Kriegslage, das Herabsetzen der Gehälter geschehen, empfehlen wir unseren Mitarbeitern die vorläufige Zurückstellung ihrer Forderungen. Dieses geschieht in der bestmöglichen Erwartung, daß im Vergleich durch eine baldige bessere Lohnangemessenheitsbewegung, entsprechend der weiter verlangten Arbeitszeit und vor den jetzigen Verhältnissen entsprechende erhebliche Aufbesserung der Verdienste eintritt, sich, da dieselben als unzureichend bezeichnet werden müssen. Sollten die Arbeiter hierüber Lohnwünsche stellen, wird weitgehendes Entgegenkommen durch die Betriebsleitungen im hiesigen Interesse ihrer erwartet.“

**Versammlungs-Kalender und Bekanntmachungen.**  
 Sonntag, den 19. Oktober 1918:  
 Abends 8 Uhr im Bürgerhof, Kronenstraße 24.



# Da fehlst Du!

Willst Du wirklich dem Vaterlande, dem Du alles was Du bist, verdankst, das Darlehen verweigern, um das es Dich in schwerer Zeit bittet — für das es Dir hohe Zinsen gewährt? Würdest Du so handeln, Du wärest kein Deutscher! — Darum zeichne!

- Samstag, den 20. Oktober 1918:**
- Düsseldorf-Gravenberg. 11 Uhr bei Sülgenfuß, Rubenbergerstraße 17.
  - Severals-Rhein. 11 Uhr im Lokal „zur Velle“.
  - Reicholz bei Düsseldorf. 11 Uhr bei Buschmann, Gathertstr.
  - Kupferdreh. 11 Uhr bei Erkens.
  - Wickmann. 11 Uhr bei Gersheim, Oberstraße.
  - Superf. 6. Grevenbroich. 6 Uhr bei Heigen, Hauptstr.
  - Düsseldorf-Oberbil. 7,30 Uhr bei Fülker, Kölnstr. 216.
  - Streisberg-Saar. 5 Uhr im großen Saale des kath. Vereinshauses, Mitgliederversammlung mit anzahl. Familienabend. Programme sind bei den Vertrauensleuten zu haben.
  - Walden. 11 Uhr bei Kallas, Wilhelmstraße.
  - D. Niederich. 5 Uhr bei Al. Kalland, für Jugendliche.
  - H. Kramm. 11 Uhr bei Schmitz, Hirschstraße.
  - Obg. Kaufmännerei. 11 Uhr bei Kruger, Düsseldorf-Chaussee.
  - Sortenau-Witten. 10,30 Uhr bei Wiedede, Auguststraße.
  - Oberhausen-Süd. 5 Uhr bei Klopferberg, Wülheimerstraße 361.
  - Obg. Resdorf. 11 Uhr im Konfordiaal, Ede Bismarck- und Regenstraße.
  - Wesel. 11 Uhr, Kessler, Schmiedstraße.
  - Sortenau-Nord. 6,30 Uhr bei Stölze, Vertrauensmänner.
  - Reicholz-Strachmann. 4 Uhr bei Schmitz.
  - Rhein (S. Seite). 10 Uhr bei Wolf, Hochstraße.
  - Essen-Gröbenstraße, morgens 11 Uhr, bei Potgiesser, Grob-Fabrikstraße.
  - Essen-Segeroth, morgens 11 Uhr bei Berken, Segerothstraße.
  - Essen-Layard, morgens 11 Uhr bei Erkens, Hauptstraße.
  - Essen-Sorge-Sorbet, morgens 11 Uhr bei Krupper, Bockholderstraße.
  - Sortenau-Witten, vorm. 10,30 Uhr, im Lokal Wiedede, Auguststraße.
  - Sortenau-Sauer, nachm. 4 Uhr bei Duppert, Habinghof, Kronprinzstraße.

**Montag, den 21. Oktober 1918:**

- Sarkstraße. Abends 8 Uhr in der Lützenhalle. Helfrent Kollege Dinger.

**Mittwoch, den 23. Oktober:**

- Karlsh. Abends 8 Uhr bei Strach.

- Samstag, den 27. Oktober 1918:**
- Düsseldorf-Gersheim. Vorm. 11 Uhr bei Rangardis „zum roten Hahn“, Grünlingerstraße 18.
  - Düsseldorf-Katernak. Vorm. 11 Uhr bei Keulert, Katernakstraße.
  - Düsseldorf-Rath. Vorm. 11 Uhr bei Schäfers, Oberstraße 3.
  - Walden bei Düsseldorf. Vorm. 11 Uhr im Hoffmanns Lokal, Düsseldorfstraße.
  - Sortenau-Sauer, vorm. 10 Uhr im Lokal Wöllmann, Vortierstraße.
  - Sortenau-Dorf, vorm. 11 Uhr im Lokal Saam.
  - Sortenau-Schäfers, nachm. 7 Uhr im Lokal Reinhold.
  - Sortenau-Nord, abends 6,30 Uhr im Lokal Stölze, Gundenbergstraße.
  - Streisberg-Sauer, Rhein-Verkehr in allen Jagdstellen Personalaktion. Es wird dringend um rege Beteiligung gebeten.
  - Walden. 5 Uhr bei Kramm.
  - Gröbenstraße. 7 Uhr bei H. Kramm.
  - Schmitz. 5 Uhr bei Krupper.
  - Rhein-Gröbenstraße. 10 Uhr bei Müller.
  - Rhein-Kramm. 4 Uhr bei Hoffmann.
  - Gröbenstraße. 4 Uhr bei Kramm.

**Schlosser und Schmiede gesucht.**  
 Kamerikstraße 1. G., Bradwede-Süd.

**Storms Werke**  
 in Glanzleinen-Einband sowie sonstige gute Bücher für Feierabend- und Erholungsstunden, empfiehlt  
**Buchhandlung Krieger**  
 Königstraße 46 Duisburg gegenüber d. Theater.  
 Technische Bücher für jeden Beruf.

**„Das Gewinde“**  
 2. ergänzte Auflage. Ein unentbehrliches Handbuch für Dreher, Mechaniker und dergl. Enthält rund 7500 berechnete Radersätze für rund 7750 Gewinde. Leichtverständlichstes Lehrbuch für den Arbeiter zum Gewindeschneiden, Konischdrehen, Gradteilung, Umdrehungsgeschwindigkeit und dergl. Zu beziehen von Wilhelm Schuler Augsburg, Imhofstr. 79. Preis 5,25 Mk. per Nachnahme 30 Pfg. mehr (Postschekkonto Nr. 9339 München.)

Unentbehrlich für jeden Dreher ist die  
**Verhältnistabelle**  
 Dieselbe ermöglicht die Berechnung eines jeden Gewindes ohne 127er Rad an jeder Leitspindel-Drehbank. Neu verbesserte und vermehrte Auflage Preis 2—Mk.  
 Zu beziehen durch den Verfasser  
**Friedr. Fuchs, Essen-West,**  
 Berlinerstraße 157.  
 Auch zu beziehen durch die Geschäftsstelle des christl. Metallarbeiterverbandes Essen (Ruhr) Limbeckerplatz 26.

**Wir suchen als Meister,**  
 für unsere Drahtzieherei einen mit allen in der Drahtzieherei vorkommenden Arbeiten, wie Grob-, Mittel-, Fein- und Rohzug in Messing, Kupfer, Bronze, Aluminium, Zink, Stahl und Eisen, mit Nachpollieren der Ziehstaine, durchaus erfahrenen Fachmann.  
 Angebote mit Lebenslauf, Alter, Militärverhältnis, Gehaltsansprüche, Eintrittszeit erbeten an  
**Metallwerk Sappe G. m. b. H., Sappe i. W.**

**Der moderne Metallarbeiter**  
 Notgeber für Dreher, Schlosser und Maschinenbauer, 4. Aufl. 348 Seiten, geb., 135 Abbild. Von Lf. Schwam. Dieses Werk zeigt jeden Metallarbeiter in den Stand, schnell und sicher die vorzunehmenden Berechnungen der Räder an Drehbänken zum Gewindeschneiden vornehmen zu können. Es enthält ferner Feststabelle, Stahl und seine Verwendung, Berechnungen der Tourenzahl, neu löst 5 zu brechen, Umrechnung von Zoll in Millimeter, Tabellen der Kreisumfang, Verzahnung, Flächen, Mantel, Kubinhalt u. Gewichtsberechnung, Schrauben- und Gewindestellen, Frühen von Zahnradern, Kurven und Spiralen, Dämmen der Pferdekräften und vieles andere Wissenswerte. Das Werk ist in einfacher klarer Weise von einem Kollegen geschrieben und daher bestens zu empfehlen. Gegen Entsendung von 5,20 M. oder Nachh. 5,50 M. Ein. Herrmann, Abt. 34, Berlin, Friedrichstr. 51, Postfach 793.